

Ergebnisse der Zukunftswerkstatt „Leben im ländlichen Raum“ aus Wandelgang und Themenwerkstätten am 15. November 2018 in Weimar Stand 29.11.2018

Vorbemerkung

Die folgende Dokumentation führt die Ergebnisse der beiden Arbeitsphasen „Wandelgang“ und „Themenwerkstatt“ zusammen und stellt sie im Zusammenhang dar. Für die vier Themenfelder sind zunächst jeweils die Hinweise und Vorschläge zur Anpassung der **Thesen** aufgeführt. Im Anschluss folgen die **Aktivitäten**, welche die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Wandelgang gesammelt und in der jeweiligen Themenwerkstatt vertieft haben. Für die bessere Übersicht sind die Aktivitäten ebenfalls nach den Themen der Thesen gegliedert. Einige Vorschläge zu Aktivitäten wurden für die Zusammenfassung – soweit inhaltlich passender – zu anderen Themenfeldern zugeordnet, um den Sinnzusammenhang zu wahren. Grundsätzlich sind aber alle Hinweise aus den beiden Arbeitsphasen erhalten geblieben.

Inhaltsübersicht

1	Zusammenarbeit und Unterstützung für das Leben im ländlichen Raum	2
	Thesen	2
	Aktivitäten	3
2	Regionale Wertschöpfung / Landwirtschaft / Wirtschaft	7
	Thesen	7
	Aktivitäten	7
3	Wohn- und Lebensqualität / Daseinsvorsorge	10
	Thesen	10
	Aktivitäten	11
4	Mobilität / Digitalisierung	13
	Thesen	13
	Aktivitäten	13

1 Zusammenarbeit und Unterstützung für das Leben im ländlichen Raum

Thesen

Themenfeld 1: Zusammenarbeit und Unterstützung für das Leben im ländlichen Raum	
These <i>kursiv = Hinweise zu diesem Aspekt in rechter Spalte</i>	Hinweise und Vorschläge für Anpassungen aus der Zukunftswerkstatt
1.1 Das Engagement von Kommunen, private Initiativen, Vereinen und Unternehmen prägt wesentlich die ländliche Entwicklung. Um die vielfältigen Potenziale voll auszuschöpfen, ist die Förderpraxis deutlich zu vereinfachen, bedarfsgerecht anzupassen und darauf auszurichten, langfristig tragfähige Projekte zu entwickeln.	→ Keine Hinweise
1.2 Ehrenamtliches Engagement und bürgerschaftliche Initiativen sind für die ländliche Entwicklung von großer Bedeutung. Ihre Arbeit ist wertzuschätzen und durch professionelle Strukturen zu unterstützen.	→ Keine Hinweise
1.3 Abgestimmtes - und wenn möglich gemeinsames - Handeln auf den verschiedenen räumlichen und institutionellen Ebenen ist entscheidend für die Zukunft der ländlichen Räume. Zuhören, voneinander Lernen und gemeinsam Projekte entwickeln sind hierfür wichtige Erfolgsfaktoren. Die Kooperationskultur für den ländlichen Raum ist weiter zu entwickeln und in Entscheidungs- und Handlungsstrukturen zu verankern.	→ Keine Hinweise
1.4 Die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern, insbesondere auch aus der jüngeren Generation, ist wichtig, um zukunftsfähige Projekte zu entwickeln, die Identifikation mit dem Ort und der Region zu fördern und die „Lust aufs Landleben“ zu erhalten.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vorbehalte gegenüber Begriff „Landleben“, der mit Tourismusmarketing assoziiert wird ▪ Alternativvorschlag: „Lust auf's Dorf“ Kritische Einschätzung dazu: zu eng, da auch Kleinstädte zum ländlichen Raum gehören ▪ Anregung: Vielfalt des Lebens auf dem Land benennen ▪ Vereine als wichtige Handlungsebene ▪ Offenheit für Zuziehende wichtig, aber auch Initiative der Zuziehenden ▪ „Raumpioniere“ oft von „außen“ ▪ Größere kommunale Strukturen evtl. als Risiko für Mitwirkung vor Ort

Aktivitäten

Themenfeld 1: Zusammenarbeit und Unterstützung für das Leben im ländlichen Raum			
Aktivität	Was genau?	Wer?	Beispiele
1.1. Förderpraxis, Programme, Projektentwicklung			
Beratungsfunktion der Verwaltung wieder stärken	<ul style="list-style-type: none"> → Aufgabe der neuen Behörden → Statt Schwerpunkt Kontrolle <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kommunen als erste Ansprechpartner unterstützen/qualifizieren 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Land/ Ministerien ▪ Kommunen 	
Bürokratieabbau vorantreiben	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Abläufe ▪ vereinheitlichen ▪ vereinfachen ▪ transparenter machen ▪ Verzicht auf EU-Förderung ist keine Vereinfachungsoption ▪ Zusammenarbeit der Landesämter muss gut organisiert werden, insbesondere in Bezug auf Aufgabenbereiche Ländliche Entwicklung und Bodenordnung ▪ Kommunikation/Austausch mit allen Ministerien! <i>[aus Gruppe zu TF 2]</i> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Land/ Ministerien ▪ Kommunen 	
Weitere Aktivitäten zu Bürokratieabbau und Vereinfachung der Förderpraxis (ohne Konkretisierung):			
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Landeshaushaltsordnung als Problem → partiell außer Kraft setzen? ▪ Förderangebot transparent machen/aktuelle Beratung → Fördercoach → besser Förderlotse ▪ Informationsangebote weiterentwickeln: Fibel, Förderdatenbank, u.ä. => aktuell und einfach nutzbar ▪ Informationsvermittlung in Dörfer? Wer macht's? ▪ Unterstützung mit Personal für Förderakquise und -abwicklung: Beispiel Bayern ▪ Förderstellen in Gremien einbinden ▪ Zeitabläufe anpassen: realistisch <ul style="list-style-type: none"> – Förderbewilligungen zu langwierig/unflexibel – Zu wenig Zeit für Ausführung – Flexibilität für Kostensteigerungen im Verfahren nötig ▪ Ansätze: <ul style="list-style-type: none"> – Verpflichtungsermächtigungen – Längere Bewilligungszeiträume wie bei Städtebau – Frühere Bereitstellung von Haushaltsmitteln 		<ul style="list-style-type: none"> ▪ Förderlücken und Infodefizite schließen <i>[aus Gruppe zu TF 2]</i> ▪ Ressortübergreifende Förderung von dörflichen Keimzellen <i>[aus Gruppe zu TF 2]</i> ▪ Multifonds-Förderung <i>[aus Gruppe zu TF 2]</i> ▪ Formulare vereinheitlichen! Und vereinfachen! → Kleine Kommunen überfordert ▪ Vereinfachte Ausschreibung und Vergabe <i>[aus Gruppe zu TF 2]</i> ▪ Vorgehen für unterschiedliche Förderungen vereinheitlichen ▪ Ländliche Teilräume der Oberzentren auch berücksichtigen! → bisher von Förderung „ländliche Räume“ ausgeschlossen ▪ Stärkere (geförderte) interkommunale Zusammenarbeit <i>[aus Gruppe zu TF 2]</i> ▪ Entwicklung von unten muss stärker gefördert werden <i>[aus Gruppe zu TF 2]</i> ▪ Programmstrukturen vereinfachen ▪ Förderquoten erhöhen 	
Schnelle, einfache Unterstützungsmöglichkeiten für kleine Projekte	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Informationen über bestehende Angebote verbessern, z.B. Fördermöglichkeiten für Projekte mit Bezug zum De- 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Land ▪ Kommunen ▪ Regionen ▪ Stiftungen 	LEADER: „Dörfer in Aktion“ in Südwestthüringen (ohne EU-Mittel)

Themenfeld 1: Zusammenarbeit und Unterstützung für das Leben im ländlichen Raum			
Aktivität	Was genau?	Wer?	Beispiele
	demografischen Wandel <ul style="list-style-type: none"> ▪ Fördertopf aus Landesmitteln mit geringeren Anforderungen, wie früher bereits mit dem Programm „Stärkung ländlicher Raum“ schon mal vorhanden 		
Finanzielle Handlungsfähigkeit von Kommunen verbessern	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Finanzausgleich anpassen: Fläche berücksichtigen ▪ Kommunalaufsicht konstruktiv einbinden und schulen ▪ Handlungsoptionen für finanzschwache Kommunen eröffnen, z.B. durch angepasste Anforderungen an die Rentierlichkeit von Projekten) ▪ Dorferneuerung bei Bedarfszuweisungskommunen nicht per se als freiwillige Aufgabe einstufen ▪ Örtliche Einnahmen erzielen, z.B. Energieerzeugung ▪ Finanzielle Spielräume als Basis für Selbstverwaltung ▪ Kommunale Selbstverwaltung ernst nehmen ▪ Förderquoten erhöhen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Land ▪ Politik ▪ Örtliche Akteure 	
Finanzielle Belastungen zu Ausbaubeiträgen reduzieren	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Dezentrale Lösungen ermöglichen (z.B. bei Abwasserentsorgung) 		
1.2 Ehrenamt und lokale Initiativen			
Professionelle Ehrenamtsunterstützung auf Dorfebene	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Besser nicht „Kümmerer“ nennen ▪ Dorfmoderation schon förderfähig ▪ Anschubförderung bei Bezug zum Demografischen Wandel möglich ▪ Kommunikation fördern und strukturieren ▪ Ergänzende Personalkapazität zu bestehenden Akteuren 		<ul style="list-style-type: none"> ▪ RAG-Management ▪ Verband der Teilnehmergemeinschaften
Perspektiventwicklung für freiwillige Feuerwehr fördern			<ul style="list-style-type: none"> ▪ schon mal über LEADER gefördert
Rentenrechtliche Anerkennung von ehrenamtlichem Engagement		Bundesebene	

Themenfeld 1: Zusammenarbeit und Unterstützung für das Leben im ländlichen Raum			
Aktivität	Was genau?	Wer?	Beispiele
1.3 Kooperation, Zusammenarbeit und Vernetzung			
Anregung und Inspiration	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zu nachhaltiger ländlicher Entwicklung <ul style="list-style-type: none"> – Exkursionen – Infoplattformen – Impulsvorträge → Gute Beispiele bekannt machen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ ALR mit Partnern 	
Lösungsbibliothek für alle Bereiche <i>[Vorschlag aus Gruppe zu Themenfeld 2]</i>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Qualifizierung für Menschen/Initiativen ▪ Gute Beispiele sammeln ▪ Knowhow zur Aktivierung von Dorfgemeinschaften bereitstellen ▪ Evaluierung: wer macht schon was? ▪ Vorhandene Prozesse bündeln 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Akademie ▪ Thüringer Ministerien 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Nachhaltigkeitszentrum Thüringen
Langfristiger Blick auf nachhaltige Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ umfassende Bestandsaufnahme ▪ Einheitliches Vorgehen ▪ Für übersichtliche Teilräume ▪ Umfassender als REK zu LEADER ▪ „Resilienzpläne“ 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ TMIL und ALR unterstützend 	
Vernetzung und Selbsthilfe im Dorf stärken	<ul style="list-style-type: none"> ▪ z.B. Dorf-Poesiealbum mit Portraits der Haushalte ▪ Miteinander der Generationen gestalten ▪ Vernetzung von Kompetenzen im Ort gestalten ▪ Partizipationskultur schaffen: offen für Basisideen ▪ Beteiligungsstrukturen etablieren/verbindlich ▪ Teilhabe als Basis für mehr Zusammenhalt entwickeln ▪ Projektbezogene Angebote zur Mitwirkung ▪ Bedürfnis älterer Bevölkerung berücksichtigen ▪ Social Media für ländliche Entwicklung nutzen, um Jugend zu erreichen und zu aktivieren ▪ „Neues Lernen in Kommunen“ wiederbeleben <i>[aus Gruppe zu TF 2]</i> 		<ul style="list-style-type: none"> ▪ Jugendparlamente „Neues Lernen“ ▪ Jugendbeiräte mit eigenem Budget

Themenfeld 1: Zusammenarbeit und Unterstützung für das Leben im ländlichen Raum			
Aktivität	Was genau?	Wer?	Beispiele
1.4 Beteiligung und Identifikation			
Schulungsangebote für Akteure der ländlichen Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Für ehrenamtliche Akteure Beteiligungskompetenzen entwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ ALR mit Partnern 	
Frauen in politischen Entscheidungsebenen aktiv einbinden	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erfahrungsaustausch ▪ Vernetzung ▪ Monitoring/Qualifizierung ▪ Quotenregelung? 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aktive vor Ort ▪ Parteien ▪ Ortschaftspolitik 	
Stärkere Identifikation von Kindern mit dem Ort [aus Gruppe zu TF 2]	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Lehrer/Erzieher aus dem Ort/der Umgebung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schulamt 	

2 Regionale Wertschöpfung / Landwirtschaft / Wirtschaft

Thesen

Themenfeld 2: Regionale Wertschöpfung / Landwirtschaft / Wirtschaft	
These	Hinweise aus der Zukunftswerkstatt
<i>kursiv = Hinweise zu diesem Aspekt in rechter Spalte</i>	
<p>2.1 Die wirtschaftliche Entwicklung ländlicher Räume wird getragen von engagierten, innovativen und <i>risikobereiten Unternehmerinnen und Unternehmern</i>. Diese gilt es bestmöglich zu unterstützen, indem bürokratische Hürden abgebaut und Vernetzung und <i>Bildung</i> gefördert werden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ „Unternehmerinnen und Unternehmern“: besser „Betrieben“ ▪ Fokus zu sehr auf vorhandene Betriebe im ländlichen Raum, Anreize auch für Umsiedlung im ländlichen Raum setzen, z.B. wichtige Standortfaktoren für Unternehmen bewerben ▪ „<i>risikobereit</i>“: negativ besetzt, besser „mutige“ ▪ „<i>Bildung</i>“ = Fachkräfte gewinnen?! ▪ Werbung für Berufe: Image, Wert, Einkommen ▪ Solidarität/Verantwortung der Wirtschaft! ▪ Gemeinwohlorientierung: Verantwortungsgemeinschaft Wirtschaft + Kommunen + Bevölkerung ▪ Unterstützen: Generationswechsel in Unternehmen
<p>2.2 Regionale Produkte profilieren Regionen nach innen und außen. Wichtig ist eine professionelle Vermarktung über eine Kooperation von Erzeugern, Handel und <i>Tourismus</i>, von der alle Beteiligten profitieren. So bleiben Arbeitsplätze und Wertschöpfung in der Region erhalten.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ „<i>Tourismus</i>“: Tourismus hat geringe Bedeutung, wesentlichere Zielgruppe ist die Bevölkerung ▪ Handwerk spielt eine zentrale Rolle ▪ Infrastruktur muss passen ▪ Transparenz ebenfalls wichtig
<p>2.3 NEUE These zu folgenden Aspekten notwendig:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kulturlandschaft ▪ Natur und Biodiversität ▪ sozialökologische Orientierung der Wirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Auflösung von Landnutzungskonflikt, neutrale Moderation durch TLLLA + TLBG ▪ Als Teil der Tourismusstrategie „Binnentourismus“

Aktivitäten

Themenfeld 2: Regionale Wertschöpfung / Landwirtschaft / Wirtschaft			
Aktivität	Was genau?	Wer?	Beispiele
2.1 Wirtschaft und Arbeitsmarkt			
Wertschätzung von Berufen/ Handwerk	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausbildung attraktiver gestalten ▪ Kinder in Berufe einbringen/intensivieren ▪ Berufsschulabildung dezentral 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wirtschaftsverbände und Schulen ▪ Kultusministerium ▪ Landespolitik ▪ Schulamt 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Projekt „Schule Wirtschaft“: Kooperation Schule Wirtschaft Landkreis Eichsfeld: → Praktikazeiten → Fokus Regelschulen

Themenfeld 2: Regionale Wertschöpfung / Landwirtschaft / Wirtschaft

Aktivität	Was genau?	Wer?	Beispiele
Fachkräfte gewinnen über die Regionen → Förderung → Formate	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Konflikt: Regionen im Wettbewerb ▪ Aktionsplan: Wie gewinne ich Fachkräfte? ▪ Wo fehlen Fachkräfte und welche? ▪ Wo finde ich die Fachkräfte? ▪ Austausch von Erfahrungen ▪ Langfristige Finanzielle Anreize! ▪ Besondere Merkmale der Regionen herausarbeiten ▪ Soziokulturelles Umfeld muss stimmen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Politik 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sachsen, Chemnitz: ausreichend Personal, vom Land finanziertes Programm (<i>Anmerkung: genaue Bezeichnung unklar</i>)

Weitere Aktivitäten (ohne Konkretisierung)

<ul style="list-style-type: none"> ▪ Qualifizierung ▪ Sensibilisierung ▪ Regionale Analyse: Stärken/Schwächen, Potenziale ▪ Bauplanungsrecht: Anpassung Rahmenbedingungen dauert zu lange ▪ Flächen für landwirtschaftliche Neugründung/Existenzgründung bereitstellen, kein Verkauf an Großinvestoren 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vernetzung auch von „schwierigen“ Akteuren ▪ Unterstützung bei Umsetzung: welche vorhandenen Institutionen können Aufgaben übernehmen? ▪ Hilfestellung durch Wirtschaftsministerium für Generationswechsel und Neuansiedlung ▪ Unterstützung für Unternehmen: Ausschreibung + Vergabe → Nachhaltigkeit
---	---

2.2 Regionale Vermarktung und Wertschöpfung

Regionale Kreisläufe entwickeln	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Thüringer Qualitätszeichen lebendig machen ▪ Aktuell unattraktiv/zu teuer für kleinere Unternehmen ▪ Gemeinwohlorientierter Laden auf Vereinsbasis: lokale Produktion ehrenamtlicher Betrieb, gibt auch Beispiel ▪ Kleinräumliche Verarbeitungsstrukturen schaffen ▪ Subsistenzwirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Politik 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einkaufsführer ▪ Genossenschaft Bioenergiedorf Schlöben e.G.: Breitband, Biogas, Nahwärme, Getreidetrocknung, halbes Dorf ist Mitglied, auch Firma, Schule. 5 Arbeitsplätze geschaffen. ▪ Zukunftskommunen Prof. Dr. Schmuck zukunftskommunen.de ▪ Heckenbeck in Südniedersachsen: Gemeinwohlorientierter Laden
---------------------------------	---	---	--

Weitere Aktivitäten (ohne Konkretisierung)

<ul style="list-style-type: none"> ▪ Neuansiedlung von Handwerk schwierig ▪ Schwieriges Verhältnis zwischen Bevölkerung und Wirtschaft ▪ Zuhören: welcher Bedarf besteht? ▪ Stärkere Verknüpfung zwischen Städten und Dörfern: Regionale Produkte in die Städte ▪ Wie sieht die Versorgungssicherheit in den Dörfern bei Krisenfällen aus? → Eigene Saatgutpro- 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einkaufsführer und App (geplant) über LEADER <ul style="list-style-type: none"> – u.a. Kreis Erfurt → Logistik – u.a. Saale (Oder) – u.a. Südharz → müssen gepflegt werden ▪ „Ernährungsnetzwerke“ gibt es schon, u.a. EDEKA Warenbörse ▪ Direktvermarkterverband gibt es schon, Hürden
--	---

Themenfeld 2: Regionale Wertschöpfung / Landwirtschaft / Wirtschaft			
Aktivität	Was genau?	Wer?	Beispiele
<p>duktion ermöglichen (ist verboten)</p> <p>Vermarktung</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Erfahrungsaustausch aller Vermarktungsregionen ▪ Unterstützung bei der Vermarktung ▪ Gute Beispiele auch von außerhalb → Akademie? ▪ Bestmögliche Unterstützung vorhandener Initiativen 			<p>abbauen für kleinere Hersteller und Dorfläden</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gütesiegel „Thüringer Qualität“ nutzen, nicht zu viele Siegel ▪ Stadt-Land-Projekte „zueinander bringen“ → stabile Absatzmärkte
2.3 Neue These zu Kulturlandschaft, Natur und Biodiversität, sozialökologische Orientierung der Wirtschaft			
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vielfältige Kulturlandschaft erhalten/schaffen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie ▪ Mit Dorfbevölkerung Bäume pflanzen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Region der Vielfalt „Geburtsbaum“, „Erinnerungsbaum“ für ältere Hinzugezogene, Effekt: Genpool regionaltypischer Pflanzen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Umweltbildung intensivieren 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Arbeitskreis Natur und Bildung wieder einrichten 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bildung für nachhaltige Entwicklung ▪ Initiative Essbare Stadt – eine bessere Welt ist pflanzbar
Weitere Aktivitäten (ohne Konkretisierung)			
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gegenseitige Stadt-Land-Vernetzung für eine effizientere und sparsame Ressourcennutzung <ul style="list-style-type: none"> – Ausgleich Auswirkungen von Städten auf ländlichen Raum, z.B. Trinkwasserschutz 		<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kulturlandschaftsprogramm: Mehr Ausgleich für Landwirtschaft 	

3 Wohn- und Lebensqualität / Daseinsvorsorge

Thesen

Themenfeld 3: Wohn- und Lebensqualität / Daseinsvorsorge	
These	Hinweise aus der Zukunftswerkstatt
<i>kursiv = Hinweise zu diesem Aspekt in rechter Spalte</i>	
3.1 Wohnen und Leben in den <i>Dörfern</i> muss für alle Generationen und alle Bevölkerungsgruppen attraktiv sein, um <i>Dörfer</i> zukunftsfähig zu entwickeln. Zahlreiche <i>innovative Projekte</i> zeigen, welchen Chancen sich durch die Verknüpfung von Wohnen, Wirtschaften, Kultur und Gesundheit für eine <i>besondere ländliche Lebensqualität</i> ergeben.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ „<i>Dörfern</i>“: besser „Dörfern und Kleinstädte“ (ländlicher Raum nicht nur Dörfer) ▪ „<i>innovative Projekte</i>“: sollte konkretisiert werden, z.B. „enkeltaugliche Projekte“ und „Projekte zur (materiellen) Teilhabe“ ▪ „<i>ländliche Lebensqualität</i>“: <ul style="list-style-type: none"> – Im Dorf zu definieren, was die besondere Lebensqualität ausmacht – Klären, was heißt Dorfleben? – Im Kontext denken → Kooperationen stärken, kein Kirchturmdenken – Eigene Verortung des Dorfes, Identitätsförderung
3.2 Eine <i>gute technische</i> und soziale Infrastruktur ist eine wichtige Basis für das Leben im Dorf – sie gilt es zu erhalten, aufzuwerten und mit wirtschaftlichen Aktivitäten, zum Beispiel im Tourismus und Gesundheitswesen, zu verknüpfen. Die Sicherung der Daseinsvorsorge ist mit Perspektiven für Wirtschaft und Arbeitsmarkt zu verbinden.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ „<i>gute</i>“: zu definieren, was „gut“ bedeutet, Vorschläge: passend, bedarfsgerecht, zukunftssicher ▪ „<i>technische</i>“: digitale Infrastruktur hat besondere Bedeutung ▪ „<i>Infrastruktur</i>“: Nicht alle Orte gleiche Infrastruktur → Arbeitsteilung der Orte
3.3 Leerstehende Gebäude und brachliegende Flächen bieten Potenziale für die ländliche Entwicklung, können diese aber als „optische Störfaktoren“ auch hemmen. Kommunen und örtliche Akteure sind durch <i>Beratung</i> und finanzielle Förderung dabei zu unterstützen, Perspektiven für diese Bereiche zu entwickeln.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ „<i>Beratung</i>“: Beratung auch in juristischen Fragen und Eigentumsfragen; Beratung für tragfähige Ideenentwicklung
3.4 NEUE These zu den Aspekten: Natürliche Lebensgrundlagen (z.B. Wasser) zu erhalten, wichtiger Teil der Daseinsvorsorge	<ul style="list-style-type: none"> ▪ gesamtgesellschaftliche Aufgabe, nicht nur Aufgabe des ländlichen Raumes

Aktivitäten

Themenfeld 3: Wohn- und Lebensqualität / Daseinsvorsorge			
Aktivität	Was genau?	Wer?	Beispiele
3.1 Wohnen und Leben			
Abstimmung Förderprogramme Städtebauförderung und Dorfentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gemeinsames Programm oder „Regionalbudget“ ▪ Von starren Zahlen, Grenzen abrücken ▪ Eigenmittel/Unterstützung für finanzschwache Kommunen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Land 	
Bedarfsgerechte Förderung ländlicher Raum	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Offenheit bei Kriterien ▪ Bürgerschaftliches Engagement als Eigenleistung anerkennen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Land 	
Weitere Aktivitäten (ohne Konkretisierung)			
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Akteure finden für innovative Projekte ▪ Auf Menschen zugehen ▪ Netzwerk-Entwickler → Struktur für Vernetzung entwickeln, Dorf-Kümmerer ▪ Dorfmoderation → Ausbildung ▪ Formate für gute Beispiele/innovative Projekte entwickeln, z.B. Bereisung 		<ul style="list-style-type: none"> ▪ Findungsphase „Mein Dorf und ich“ konzeptionell unterstützen für Identitätsentwicklung, Wohn- und Lebensqualität ▪ Für Identitätsfindung in Dörfern: Geschichte/Erfahrungen einbeziehen, z.B. über biographische Interviews 	
3.2 Infrastruktur			
100 %-Förderung für besonders wichtige Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zum Beispiel: Digitale Infrastruktur, flächendeckend ▪ Problem Auftragsstau bei ausführenden Unternehmen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Land 	
Neue Schulmodelle, z.B. „fahrende Lehrer“	<ul style="list-style-type: none"> → Laufender Schulentwicklungsprozess im Land ▪ Kleinere Schulen ▪ Alle Schulformen, Berufsschulen/-klassen auf dem Land 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Land ▪ Kommunen 	
Versicherung für ehrenamtliches Engagement bei Bauvorhaben	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fördert freiwilliges Engagement ▪ Gewährleistung von ehrenamtlicher Arbeit, z.B. bei Bauprojekten 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Land ▪ Versicherungsunternehmen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Thüringer Ehrenamtsakademie → „Dachversicherung“
Weitere Aktivitäten (ohne Konkretisierung)			
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Standards für Infrastruktur definieren → gleichzeitig individuell anpassen ▪ Kriterien absenken, flächendeckende Angebote: <ul style="list-style-type: none"> → Schule → Mobilität ▪ Besondere Unterstützung für Infrastrukturer- 		<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zentrale-Orte-System „aufbrechen“ → individueller regeln, nicht für Förderentscheidungen heranziehen ▪ Infrastruktur „unterhalb“ der Grundzentren ▪ Versorgung in der Fläche stärken ▪ Lernmöglichkeiten vor Ort ▪ Arbeitsplatz vor Ort 	

Themenfeld 3: Wohn- und Lebensqualität / Daseinsvorsorge			
Aktivität	Was genau?	Wer?	Beispiele
halt in finanzschwachen Kommunen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schuldenlast nehmen/Unterstützung vom Land 		
3.3 Leerstand und Brachflächen			
Strategisches Leerstandsmanagement - regional -	<ul style="list-style-type: none"> ▪ „Baulotse“/Kümmerer für Leerstand ▪ Regionale Lösung (30.000-50.000 Einwohner) ▪ Beteiligung, persönliche Kontakte zwischen Akteuren ▪ Lösungen für große Immobilien (Höfe, ehemaliger Bahnhof etc.) ▪ An Einstellung der Menschen arbeiten ▪ Vorbildfunktion Charta „Innenentwicklung“ Wettbewerb ▪ Visionen für neue Wohnmodelle ▪ Projektentwicklung für leerstehende Häuser ▪ Reaktivierung Leerstand → gute Beispiele zeigen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kommunen ▪ Regionen ▪ Land ▪ Banken ▪ Makler ▪ Bürger 	<p>Viele Beispiele, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ KIP-Software (Hessen) ▪ „LeerGut-Agenten“ (IBA Thüringen) ▪ Rodachtal: Vereinbarung zu „keine Neubaugebiete“ ▪ Gemeinde Langenwetzendorf: kein Leerstand
Quartiersmanagement - lokal -	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wohnumfeld Spielplätze etc. ▪ Rückbau ▪ Stärkere Förderung von Sanierung von Wohngebäuden ▪ Abriss und Nachverdichtung im Innenbereich 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wohnungswirtschaft (Mietwohnungsbau) ▪ Sozialverbände ▪ Kommunen ▪ Bürger, Bewohner, Ehrenamt 	

4 Mobilität / Digitalisierung

Thesen

Themenfeld 4: Mobilität / Digitalisierung	
These	Hinweise aus der Zukunftswerkstatt
<i>kursiv = Hinweise zu diesem Aspekt in rechter Spalte</i>	
<p>4.1 Die Mobilität der Bürgerinnen und Bürger in den ländlichen Räumen ist wesentlich für die Lebensqualität und muss auch <i>ohne eigenes Auto</i> gewährleistet sein. Durch flexible, bedarfsgerechte und einfach zu nutzende Angebote sind Mobilitätslücken zu schließen, auch um Wohnen auf dem Land für Zuziehende attraktiv zu machen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ „ohne eigenes Auto“: schwer umzusetzen, nicht als Gebot setzen ▪ Möglichkeit für Verzicht auf 2. oder 3. Auto ▪ Nur Schulbus als Anbindung ▪ Busfahrer-mangel ▪ Möglichst lange selbst mobil sein ▪ Impulse müssen aus Ort kommen! ▪ Reduzierung von Mobilitätsbedarf ▪ Weg von ÖPNV hin zu selbstorganisierter Mobilität ▪ Grundrecht auf Mobilität ▪ Autofahren muss teurer werden
<p>4.2 Eine flächendeckende Breitbandanbindung ist Voraussetzung dafür, dass ländliche Regionen die Chancen der Digitalisierung für Wirtschaft und Gesellschaft nutzen können. Ergänzend zur baulich-technischen Infrastruktur sind bedarfsgerechte Modelle für „<i>Smarte Dörfer</i>“ zu entwickeln.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ „smart“: Nicht alles smart machen

Aktivitäten

Themenfeld 4: Mobilität / Digitalisierung			
Aktivität	Was genau?	Wer?	Beispiele
4.1 Mobilität für alle			
Autonomes Fahren	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ergänzung zum ÖPNV: selbstfahrende Busse ▪ Zukunftsmodell: Individuelle Module ▪ Technische Infrastruktur schaffen: min. 5G 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verwaltung schafft rechtliche Grundlagen ▪ Industrie entwickelt Busse und Module 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stuttgarter Raum
CarSharing	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Standorte festlegen in Orten ▪ Mindestens zwei Sharing-Autos pro Ort ▪ Gemeinschaftsanschaffung mehrerer Orte ▪ Kein „professioneller“ CarSharing-Anbieter, sondern als Ortsverein o.ä. ▪ eAutos 		<ul style="list-style-type: none"> ▪ Landratsamt Ilm-Kreis: Projekt des Klimashutzmanagements

Themenfeld 4: Mobilität / Digitalisierung			
Aktivität	Was genau?	Wer?	Beispiele
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ladeinfrastruktur für E-Mobilität schaffen 		
(e)Leihfahräder in den Dörfern	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verleih an Mitbürger und Touristen ▪ Einrichten einer inklusive Fahrradwerkstatt ▪ Möglichkeit für soziale Teilhabe 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Öffentlicher Trägerverein 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Neustadt/Harz
Fahrräder nutzen → eBike	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sichere Radwege ▪ Wegeverbindungen schaffen! ▪ Alltagsverkehr → einfache Förderstrukturen ▪ Aktionen fürs Radnutzen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Landkreis, Kommunen ▪ Aktionen mit Krankenkassen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ilfeld-Nordhausen
Heimarbeitsplatz/ Homeoffice	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Videokonferenzen ▪ Moderne Arbeitsbedingungen schaffen ▪ Ortsunabhängiges Arbeiten ermöglichen ▪ Standortvorteile vermarkten ▪ Datentransport statt Personentransport 		
Weitere Aktivitäten (ohne Konkretisierung)			
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kombinationen verschiedene Verkehre ▪ Umsteigepunkte schaffen ▪ Umlagefinanzierung ÖPNV ▪ Schulung zur Verkehrssicherheit für Ältere ▪ Rufbus ▪ Bürgerbus, rechtsicher! ▪ Pedelecs für Schüler 		<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mitfahrbank ▪ Aufsuchendes Angebot ▪ Netzwerke schaffen ▪ Notrufnummern neu organisieren ▪ Neue Konzepte ▪ Kostenloser ÖPNV 	
4.2 Digitalisierung und Breitband			
Breitbandausbau	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Koordinierungsstelle einrichten ▪ Ausführungsunterstützung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bund ▪ Land 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Skandinavien
Außenbereiche anschließen → mobil	<ul style="list-style-type: none"> ▪ LTE, Richtfunk 		
Hotspots	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Öffentliches WLAN ohne Zugangsticket ▪ An zentralen Punkten 		<ul style="list-style-type: none"> ▪ Freifunkinitiativen ▪ Thüringer Netkom
Wie gehe ich um mit smarten Angeboten? → Schulungen:	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kurse für WhatsApp etc. ▪ Ältere lernen von Jüngeren ▪ Schüler als „Paten“ für Ältere 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Öffentliche Träger 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verbraucherzentrale informiert und schult

Themenfeld 4: Mobilität / Digitalisierung			
Aktivität	Was genau?	Wer?	Beispiele
Thema Sicherheit			
Online-Handel / Logistik	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anlieferpunkte in Orten schaffen, z.B. bei örtlichem Betrieb ▪ Zusammenbringen Online-Angebote und regionale Anbieter ▪ Einkauf Medikamente etc. online bestellen und anliefern ▪ Nahversorgung einbinden ▪ Gewerbevereine unterstützen → Mischung zwischen regional und Internet ▪ Über Auswirkungen von Online-Handel informieren 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gewerbetreibende 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einkaufen in Nordhausen
Smarte Häuser	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Assistenzsysteme ▪ Automatisches Licht ▪ Notrufknopf ▪ Automatisch öffnende Türen ▪ Barrierefreie Räume ▪ Warnsysteme → Beispiel Herd stellt sich aus ▪ Heizungsregulierung, Sonnenschutz, ... ▪ Alexa als einfaches Zugangsbeispiel 		<ul style="list-style-type: none"> ▪ BTZ Rohr-Kloster? ▪ Telekom bietet Assistenzsysteme an ▪ WBG Ilmenau/Thüringen

Weitere Aktivitäten (ohne Konkretisierung)

<ul style="list-style-type: none"> ▪ Nicht-ärztliche Praxisassistentin ▪ Tele-Medizin ▪ Digitale Mitfahrerbanken (z.B. App als Ergänzung zu realen Mitfahrerbanken vor Ort) ▪ Entwicklung des Dienstleistungssektors: <ul style="list-style-type: none"> → Nachbarschaftshilfe → Haushaltshilfe ▪ Dorfinterne WhatsApp-Gruppe für Jugendliche <ul style="list-style-type: none"> → Virtueller Treffpunkt als Anreiz, um sich auch „im echten Leben“ zu treffen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anwendungen unterstützen, z.B. „Wie funktioniert ein Smartphone?“ ▪ Schulungen ▪ Digitale Schule für bestimmte Fächer ▪ Smarte Schulklassen
--	--